Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 5

Artikel: Jeannine Gähler, angehende Fachangestellte Gesundheit. Serie im Schauplatz Spitex (7), "Teilweise kann ich jetzt sogar eine eigene Tour übernehmen"

Autor: Lanzicher, Christa / Gähler, Jeannine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeannine Gähler, angehende Fachangestellte Gesundheit – Serie im Schauplatz Spitex (7)

«Teilweise kann ich jetzt sogar eine eigene Tour übernehmen»

Jeannine Gähler, die wir in loser Folge über ihre Erfahrungen in der Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit befragen, befindet sich jetzt im dritten und letzten Lehrjahr. Sie berichtet, wie sich ihr Arbeitsgebiet verändert hat.

Von Christa Lanzicher

Sie sind jetzt bereits im letzten Lehrjahr. Erzählen Sie uns, was sich in der Zwischenzeit verändert hat?

Das zeigt sich vor allem an meinen erweiterten Kompetenzen, ich kann und darf immer mehr Verrichtungen übernehmen. Dies betrifft vor allem die Medizinaltechnik: Medikamente richten, Spritzen machen, Blutentnahmen, Sondennahrung. All das finde ich interessant. Zum Teil hatte ich diese Sachen theoretisch schon lange in der Schule gelernt, aber erst jetzt, wie beispielsweise Sondennahrung, kann ich sie üben. In der Pflege bin ich aber nach wie vor nie allein unterwegs. Meist sind es ja auch Einsätze, wo mehrere Verrichtungen beim gleichen Kunden gemacht werden. Ich kann dann zum Beispiel die Spritze machen, meine Begleiterin übernimmt den Verbandwechsel.

Im letzten «Überbetrieblichen Kurs» haben wir beispielsweise venöse Blutentnahmen gelernt und gegenseitig geübt. Zu Beginn brauchte es etwas Überwindung, aber es war eine gute Erfahrung, selber zu merken, wie schmerzhaft oder unangenehm eine Tätigkeit ist. Das fördert das Verständnis für Patientinnen und Patienten. Weiter setzten wir uns in jenem Kurs mit Kommunikation auseinander. Themen waren zum Beispiel: Wie führe ich ein Gespräch? Wie spreche ich mit dementen Kunden?

Inzwischen haben Sie im Betrieb eine «Unterstiftin» bekommen. Haben Sie ihr zum Lehrbeginn etwas auf den «Weg» mitgegeben?

Ich sehe sie eigentlich gar nicht viel, da sie nur am Freitag im Betrieb anwesend ist. Am Morgen ist sie jeweils auf der Tour, am Nachmittag ist sie meistens im Sekretariat beschäftigt, und ich habe dann jeweils eine Kundin für ein Bad. Ich hätte schon gewisse Aufgaben, die ich ihr zeigen könnte, etwa im Sekretariat, aber es fehlt einfach die Gelegenheit. Ich konnte ihr allerdings einige meiner ungeliebten Ämtli übergeben, so zum Beispiel Kaffeemaschine putzen, Material auffüllen.

Ich habe nicht das Gefühl, dass sich mit der neuen Lernenden viel verändert hat. Sie hat die gleichen Lernbegleiterinnen wie ich, die ganze Planung im Betrieb verläuft wie bei mir, man orientiert sich an den Erfahrungen, und ich glaube nicht, dass es viel zu korrigieren gibt.

Hat sich Ihr Arbeitsgebiet verändert im letzten Lehrjahr?

Ja, teilweise übernehme ich sogar eine eigene Tour, wo ich allein unterwegs bin. Wir arbeiten in unserem Betrieb mit dem Bezugspersonensystem und da bin ich integriert.

Können Sie dieses System anhand Ihrer Erfahrungen näher erklären?

Es gibt im Betrieb sechs Einsatztouren, und es wird versucht, mit den gleichen Betreuungspersonen zur gleichen Zeit die Kundinnen und Kunden zu betreuen. Ziel ist, dass die Kundschaft möglichst wenig Wechsel in der Betreuungsperson hat. An einer kürzlich durchgeführten Kundenumfrage habe ich gehört, dass Kundinnen und Kunden das sehr schätzen. Sie fühlen sich ernst genommen, für sie ist es wichtig, dass immer die gleiche Person kommt.

Meine Kundin, für die ich Bezugsperson war, ist leider in der Zwischenzeit gestorben. Ich hatte sie zwei Mal pro Woche besucht, um sie zu duschen; sie legte nicht so Wert auf die Hygiene. Ich fand es interessant, einmal über längere Zeit etwas auszuprobieren, die Kundin zu überzeugen, jetzt unter die Dusche zu stehen. Es war zwar ein einfacher Einsatz, aber ich musste trotzdem etwas investieren in die Beziehung zu dieser Person. Das gibt mehr Verantwortung in der Arbeit, es gibt eine tiefere Beziehung und Vertrauen.

Zur Lehrabschlussprüfung gehört ja auch eine schriftliche Abschlussarbeit.

Ja, leider. Diese «selbständige Vertiefungsarbeit» müssen alle Lehrlinge in der Berufsschule machen. Wir müssen uns mit einem Thema aus der Ethik, dem Recht oder der Gesellschaft befassen. Es darf kein Erfahrungsbericht aus meinem Berufsalltag sein und nichts mit Pflege zu tun haben. Ich habe das Thema «Kinder und Aids in der Schweiz» gewählt. Ich bin als Freiwillige in der Aidshilfe Thurgau tätig, und habe dort einmal eine Weiterbildung zu diesem Thema gehört. Es gibt viele Unterlagen, was es aber nicht einfacher macht. Zuerst musste ich das Thema «eingeben» und bewilligen lassen, dann ein Grobkonzept einreichen.

Welche Gedanken machen Sie sich zu Ihrer beruflichen Zukunft?

Ich habe mich an der Berufsschule beworben für die Höhere Fachschule in Frauenfeld. Im Oktober gehe ich an eine Informationsveranstaltung der Hebammenschule. Das ist nach wie vor mein eigentliches Berufsziel. In St. Gallen, Bern und Chur kann man meines Wissens als einzige Schulen noch «direkt» Hebamme lernen, in Zürich wird die Ausbildung zunehmend als Zweitausbildung angeboten. Dazu braucht es jedoch die Berufsmatur. Ich möchte versuchen, den direkten Weg ohne «Umweg» und Ausbildung zur Pflegefachfrau zu durchlaufen, sonst werde ich ja uralt bis zum Abschluss!

Ich habe vieles gelernt, das ich gerne umsetzen würde. Das meiste gehört in unserem Betrieb jedoch in den Bereich der Pflege, denn bei uns wird die Fachangestellte Gesundheit in der Hauspflege eingesetzt. Vielleicht wäre das in einem kleineren Betrieb oder in einem Heim etwas anders. Wir haben meiner Meinung nach in der Ausbildung zu wenig vertieftes Wissen im Bereich Haushalt und Hauspflege vermittelt bekommen. In der Spitex konnte ich aber vieles lernen, was andere im Spital oder Heim wenig bis gar nie üben konnten.

Wissen Sie, was Ihre Klassenkolleginnen planen?

Ein grosser Teil möchte direkt in eine nächste Ausbildung: Pflege, Sozialarbeit. Eine Kollegin möchte zum KV wechseln. Eher wenige möchten als Fachangestellte Gesundheit arbeiten. Ich verstehe gut, dass der Grossteil weiter macht. Denn wir sind die ersten Fachangestellten in dieser neuen Ausbildung und uns wurde immer gesagt, dass diese Ausbildung die Grundausbildung darstelle, um nachher vor allem in eine pflegerische Ausbildung einzusteigen. ❑